

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Über Gebürtigkeit und Wanderungen in Baden nach der Berufszählung vom 12. Juni 1907

[urn:nbn:de:bsz:31-221025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221025)

Auffallend schwer wurden im Berichtsjahr Reben betroffen, während in den Vorjahren, dem Umfange des Anbaues entsprechend, Getreide und Hülsenfrüchte an erster Stelle standen. Der Schaden an Reben beträgt im Berichtsjahr 1 192 335 *M.*, d. i. 45,6 % des Gesamtschadens; davon entfallen auf Trauben 844 775 *M.* und auf Rebholz 347 560 *M.* Es folgen Getreide und Hülsenfrüchte mit 958 205 *M.*, Obst und Obstbäume mit 224 980 *M.*, Futterpflanzen und Wiesen mit 108 378 *M.*, Handelsgewächse mit 88 254 *M.*, Gemüse und sonstige Gartengewächse mit 30 467 *M.* und Kartoffeln mit 11 037 *M.*

4. Über Gebürtigkeit und Wanderungen in Baden nach der Berufszählung vom 12. Juni 1907.

Bei der gewaltigen Entwicklung der Industrie und des Verkehrs wesens wird die erwerbstätige Bevölkerung immer mehr und mehr durcheinandergemischt. Nicht nur innerhalb des Großherzogtums selbst findet ein großer Austausch statt, sondern es ist zugleich einerseits eine starke Zunahme der Einwanderung aus anderen Reichsteilen und aus dem Reichsausland zu bemerken, andererseits werden aber auch eigene Volksgenossen nach andern Teilen des Deutschen Reichs und nach dem Reichsausland abgegeben. Den Gewinn oder Verlust, den dieser Bevölkerungsaustausch unserm Land bringt, im Näheren zu schildern, ist gewiß lohnend. Diese Feststellungen sind zuverlässig, da im allgemeinen jedermann genaue Auskunft über seinen Geburtsort geben und dieselbe nötigenfalls mit Urkunden belegen kann, die dann in Verbindung mit dem Zählort wertvolle Einblicke in die Wanderungen der Bevölkerung, wenigstens über deren Endergebnis, gewähren, wenn auch ein Teil der Wandervorgänge, die vor dem Zählungstage liegen, nicht erfaßt wird.

Bei der am 12. Juni 1907 vorgenommenen Berufszählung ergab sich für das Großherzogtum Baden eine Gesamtbevölkerung von 2 057 561 Personen. Davon waren 1 263 342 Personen (61,4 % der Gesamtbevölkerung) in der Zählgemeinde geboren, 504 358 sonst in Baden, 233 820 in einem andern Teil des Deutschen Reichs und 56 041 Personen im Reichsausland. Zusammen gerechnet waren also 1 767 700 Personen oder 85,9 % der Einwohner des Großherzogtums im Lande und 289 861 oder 14,1 % außerhalb desselben geboren, d. h. zugezogen oder eingewandert.

Nach dem Geschlecht besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den am Zählort Geborenen und den Zugezogenen aller Art. Unter den Ortsgebürtigen ist das männliche und das weibliche Geschlecht gleich stark vertreten, man zählte 631 537 männliche und 631 805 weibliche Personen; bei den aus Baden Zugezogenen hingegen überwiegen die Frauen, insgesamt 272 203, denen 232 155 Männer gegenüberstehen. Im Gegensatz hierzu herrschen unter den eingewanderten Fremdbürtigen die Männer erheblich vor, und zwar sowohl bei den aus dem Reich wie bei den aus dem Ausland Eingewanderten. Es befinden sich unter den erstgenannten 123 986 Männer, aber nur 109 834 Frauen, unter den letzteren 33 671 Männer und nur 22 370 Frauen.

Bei diesen Einwanderungen spielt selbstverständlich die Nachbarschaft eine große Rolle, und die verhältnismäßig große Zahl der Zugezogenen erklärt sich wesentlich durch die gestreckte Lage des Landes und die dadurch gegebene lange Grenzentwicklung. Viele lediglich örtliche Wanderungen werden eben zu solchen von Land zu Land. Von den aus andern Teilen des Deutschen Reichs stammenden Personen waren allein 83 644 oder 35,8 % in Württemberg geboren, 6048 in dem kleinen Hohenzollern, d. i. über ein Neuntel der 56 556 gebürtigen Preußen; ebenso kommt mehr als die Hälfte der in Bayern Geborenen (46 370) aus der benachbarten Pfalz (23 820). Außerdem wurden im Großherzogtum 20 884 Hessen, 13 448 Elsaß-Lothringer, 4 987 Sachsen und 7 931 aus andern Bundesstaaten Gebürtige gezählt. Während aus Nord- und Mitteldeutschland vorwiegend Männer nach Baden ziehen, wandern aus Süddeutschland überwiegend weibliche Personen, insbesondere zahlreiche Diensthöten, ein. Beispielsweise beträgt der weibliche Anteil bei den Württembergern 52,4 % (43 870), bei den Preußen dagegen nur 39,1 % (22 112) und bei den Sachsen gar nur 31,7 % (1583).

Von den im Reichsausland Geborenen entfallen 17 356 oder 31,0 % auf die Schweiz, zwischen der und Baden wegen der langen Grenznachbarschaft ein außerordentlich lebhafter Bevölkerungsaustausch stattfindet. Mit hohen Zahlen sind auch Italien einschl. San Marino (16 980 oder 30,3 %) und Österreich einschl. Liechtenstein (10 490 oder 18,7 %) vertreten. Die übrigen Ausländer folgen in weitem Abstand. Man ermittelte 3 531 Russen, 1 522 Franzosen, 1 137 Engländer (d. h. aus Großbritannien) usw.

Bezüglich der Berufsverhältnisse der Zugezogenen ist festzustellen, daß über die Hälfte derselben (51,7 %) der Industrie zugeströmt ist. Es fallen von den 233 820 in einem andern

Teil des Deutschen Reichs Geborenen 114474 Personen, d. s. nahezu 49,0 %, auf diese Berufsabteilung, und von den 56041 Ausländern 35399 Personen, d. s. 63,2 %, also nahezu zwei Drittel. Während hiernach die Industrie bei beiden Gattungen von Fremdbürtigen weitaus an erster Stelle steht, ist die Reihenfolge der übrigen Berufsabteilungen hinsichtlich ihres Gewinns bei beiden Gattungen verschieden. Bei den in einem andern Teil des Deutschen Reichs Geborenen folgen Handel und Verkehr mit 47696 Personen (20,4 %), die Abteilung „ohne Beruf und Berufsangabe“ mit 26852 (11,5 %), Militär, Hof usw. mit 25910 (11,1 %), Landwirtschaft mit 16380 (7,0 %) und „häusliche Dienste“ mit 2508 Personen (1,1 %). Im Gegensatz dazu nehmen bei den Ausländern die Personen „ohne Beruf und Berufsangabe“ (7239, d. s. 12,9 %) die zweite Stelle ein; 6510 (11,5 %) Ausländer kommen dem Handel und Verkehr und 3299 (5,9 %) der Landwirtschaft zugute; der Berufsabteilung Militär, Hof, bürgerlicher Dienst usw. (einschl. Musik, Theater, Schaustellung) gehören 3268 (5,8 %) und den „häuslichen Diensten“ 326 Personen (0,8 %) an.

Besonders bemerkenswert ist der auffallende Unterschied zwischen Industrie und Landwirtschaft, diesen beiden Grundlagen unseres Erwerbslebens. Während die Industrie die Hauptanziehungskraft auf Fremdbürtige ausübt, gehört der Landwirtschaft eine verhältnismäßig geringe Zahl an; sie ist nur mit einem Gesamtanteil von 12,9 % vertreten. Erwähnt sei noch, daß in den an sich hohen Ziffern der Abteilung „ohne Beruf“, die die Rentner, Pensionäre und Studierenden umfaßt, auch, wie in allen andern Abteilungen, Frauen und Kinder inbegriffen sind.

Baden empfängt aber nicht nur fremdbürtige Bevölkerungsbestandteile, sondern es gibt auch eigene Volksgenossen nach andern Teilen des Deutschen Reichs und dem Reichsausland ab, es findet insbesondere eine recht erhebliche Fernwanderung statt. Am 12. Juni 1907 wurden im Deutschen Reich insgesamt 1933286 geborene Badener ermittelt. Rechnet man von diesen die in Baden Geborenen und daselbst auch Gezählten (1767700) ab, so ergibt sich, daß 165586 Personen aus dem Großherzogtum nach andern Teilen des Deutschen Reichs weggezogen sind. Diesem Verlust steht, wie oben ausgeführt, eine Zuwanderungsziffer von 233820 gegenüber, so daß also für Baden bei den inneren Wanderungen im Deutschen Reich ein Gewinn von (233820 — 165586 =) 68234 Personen zu verzeichnen ist, d. s. 3,9 % der Geburtsbevölkerung. Es findet demnach zwischen dem Großherzogtum und den übrigen Bundesstaaten ein lebhafter Bevölkerungsaustausch statt, doch steht Baden mit seinen 9,4 % Weggezogenen hinsichtlich der Seßhaftigkeit seiner Bewohner im Vergleich mit den übrigen Staaten und Landesteilen sehr günstig da. Die wegziehenden Badener, insbesondere weibliche Personen, suchen größtenteils das westliche und südliche Deutschland (hauptsächlich Frankfurt a. Main und die rheinischen Großstädte) auf, während der reichliche Ersatz, vorwiegend männliche Personen, in der Hauptsache aus dem Osten und dem Süden des Reichs kommt.

5. Die Gebäude- und Fahrnisbrände im Großherzogtum im Jahr 1912.

Das Jahr 1912 weist gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang in der Zahl der Schadenbrände an Gebäuden und Fahrnissen um 267 auf. Von den 3586 Schadenbränden des Berichtsjahrs sind 1520 Gebäudebrände ohne und mit Fahrnisbränden und 2066 nur Fahrnisbrände. Die Gebäudebrände haben um 137, die reinen Fahrnisbrände um 130 abgenommen. Von Schadenbränden sind insgesamt 807 Gemeinden des Großherzogtums betroffen worden (1911: 735). Von dem entstandenen Gesamtschaden in Höhe von 9,8 Mill. M (1911: 10,8 Mill. M) entfallen auf unmittelbare Brandschäden an Gebäuden 5,1 Mill. M, auf solche an Fahrnissen 4,7 Mill. M; der durch Löschmaßnahmen verursachte Schaden ist mit rund 20 000 M verhältnismäßig gering. Von den Versicherungsanstalten wurden an Entschädigungen 5,1 Mill. M für Gebäude- und 3,2 Mill. M für Fahrnischäden, zusammen 8,3 Mill. M gewährt.

Bei Tag sind 1990 Brände, zur Nachtzeit 1596 zum Ausbruch gekommen. Am zahlreichsten waren die Schadenfeuer wie gewöhnlich in den Wintermonaten Januar und Februar mit 395 bzw. 311 Brandfällen, insbesondere aber im Dezember, wo mit 515 Fällen die Höchstzahl des Jahres erreicht wurde. Auch in den Spätjahrsmonaten Oktober und November war die Brandhäufigkeit mit 326 bzw. 334 Fällen recht hoch. In allen übrigen Monaten erreichte die Brandhäufigkeit die Zahl 300 nicht; sie war am geringsten im Monat August mit 207 Fällen. Die Stelle des Brandausbruchs lag bei 1859 Schadenbränden in der Wohnung, bei 615 in Nebenräumen, bei 791 in Nebengebäuden, bei 163 auf sonstigen überbauten Stellen, bei 144 im Freien; bei 14 Schadenbränden ist die Stelle des Brandausbruchs unermittelt geblieben. Die